

---

**Persistenter Identifier:** 122678575  
**Titel:** Handbuch der Schulhygiene - 1 (1898)  
**Autor:** Baginsky, Adolf  
Janke, Otto  
**Ort:** Stuttgart  
**Beschriftungen:** Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web  
**Strukturtyp:** Volume  
**PURL:** <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122678575/1/>

so muss er doch dem Fusse einen sicheren Stand gewähren, also standsicher sein. Er darf nicht Veranlassung zu starker Schallbildung geben und muss fusswarm, d. h. ein schlechter Wärmeleiter, sein und hohe specifische Wärme besitzen.

Für den Holzfussboden des Schulzimmers ist weiches Holz, zumal Kiefernholz, das vielfach gebraucht wird, wenig geeignet, weil es leicht splittert, rauh wird und sich bald abtritt, und weil in Folge des Eintrocknens mehr oder weniger breite Fugen entstehen. Er bildet dann eine Stätte schwer zu beseitigenden Staubes. Am besten ist Eichen- und Buchenholz. Mögen bei der Verwendung von hartem Holz auch die Kosten für die erste Herstellung grösser sein, als wenn man das billigere Weichholz gebraucht, so gleicht sich dies doch wieder aus, weil bei Hartholz weniger Reparaturen und ein seltener Ersatz nothwendig sind. Der Vorwurf, dass Eichenholz leicht splittert und daher auch einer grösseren Abnutzung ausgesetzt ist, kann gegen das Rothbuchenholz nicht erhoben werden; natürlich muss dasselbe vor dem Verlegen erst in geeigneter Weise zubereitet werden. Wie bei jeder anderen Holzart wird auch bei dem Rothbuchenholz besonders die Menge der Proteinstoffe, sowie die Fällzeit des Holzes auf dessen Festigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Verrotten und die Angriffe des Schwammes von grossem Einflusse sein. Da die Proteinstoffe als Nährboden für die Weiterentwicklung des Schwammes u. s. w. dienen, ist deren Entfernung oder Umsetzung in weniger gefährliche Stoffe von grösster Wichtigkeit. O. Hetzer-Weimar hat nun durch Ausziehen der Proteinstoffe in vollendeter, für die Festigkeit unschädlicher Weise und durch Imprägniren des Buchenholzes, in einzelnen Fällen durch Bestreichen desselben mit der Imprägnirungsflüssigkeit, dasselbe gegen die Aufnahme von Wasser geschützt. Ueber die Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit des aus diesem Holze hergestellten Fussbodens schreibt Postbaurath Techow auf Grund angestellter Versuche: Während der gleichzeitig verlegte eichene Stabboden zum Theil schon hat erneuert werden müssen, zeigt der aus Rothbuchenholz gefertigte Fussboden, welcher der grössten Abnutzung unterworfen ist, noch dieselbe ebene und dichtgefügte Beschaffenheit wie bei seiner Herstellung. Es hat sich also das nach dem Hetzer'schen Verfahren behandelte Rothbuchenholz dem Eichen- und Kiefernholz gegenüber an Dauer und Güte überlegen gezeigt.

Gewöhnlicher Dielenfussboden besteht aus Brettern in der Breite, wie sie vom Stamme kommen: meistens werden aber die Dielen